

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 49

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben. Allein die verschiedenen Mittel, die man meistens verkehrt oder zweckwidrig anwendet, — die Schwierigkeiten, Aufopferungen, und die beständige Anstrengung, so das Erziehungsgeschäft fodert — dies, liebe Emilie, sind die Haupthindernisse, warum es bey allen Bemühungen der vortrefflichsten Männer in der Hauptsache fast immer beym alt en bleibt. Sie werden dies bestätigt finden, wenn sie sich mit mir über diesen Gegenstand künftig unterhalten wollen. Aber erwarten sie von mir nichts, als einige Bruchstücke meines Nachdenkens, und einzelne Beobachtungen. Auch wissen sie, daß es mir in meiner Lage nur selten erlaubt ist, mich solchen Beschäftigungen zu wiedmen; ich werde meine Unterhaltung mit ihnen oft unterbrechen müssen; da werden Sie mirs dann verzeihen, wenn ich den Faden nicht immer wieder da anknipfen kann, wo er abgerissen wurde; Ich schreibe ja nur an meine Freundin, die zufrieden ist, meine Gedanken über diesen Punkt zu wissen, ohne daß auf eine strenge Ordnung zu schen. Nehmen Sie diesen Brief als eine Vorrede, damit meine Schreiberey wenigstens die Maske der Auktorschafft trägt.

Leben Sie wohl

Mariane ic.

Die Fortsetzung folgt.

Nachrichten.

Ein junger Mensch, welcher wohl serviren und rasieren kann, wünscht bey einer Herrschaft als Bedienter unterzukommen. Mit Namen Peter Joseph Schäffer; von Delsperg. Logirt beym rothen Thurn. Jemand verlohr einen silbernen Ganenkopf, dem Finder ein angemessenes Trinkgeld.

Ben Joseph Guri und Oberli seynd nebst ihren bekann-
ten Tuchwaaren auch extra feine weisse Leinwand
Stückweis zu haben um billigen Preis.

Ben Buchbinder Voitel ist zu haben extra gute helveti-
sche Dinte, die nicht schimlicht wird, die Maas an
12 Bz.

Jemand verlangt junge Bäume von verschiednem Obst
ungefähr in der Dicke eines Nthlr. im Berichtshaus
anzuzeigen.

Ben Hrn. Hauptmann Sidler in Zug ist wirklich a ro-
Bazen zu haben, Serenade pour le Clavecin de-
vand l'Hôtel de son Excellence Monseigneur Baron
de Laudon, premiere Marechal de Camp des
Armées Royal & imperial a Belgrad.

Gantten.

Anna Maria Disteli gebohrne Grim gewestte Kreuz-
wirthin in Olten.

Man sollte dem Menschen in jedem Stück Gerechtig-
keit wiederfahren lassen, betreffe es denn seine gute oder
schlechte Seite. Allein der Mensch ist so gemacht, daß er
das Böse allemal lieber lglaubt, als das Gute. Ich habe
jeden Tadel, den man mir oder meiner Schrift gemacht,
alle Zeit treuherzig eingerückt, man wird mirs also nicht
zur Sünde rechnen, wenn ich hier auch einmal einen
Brief mittheile, der auf mein Wochenblatt ein nich-
ungünstiges Licht wirft.

Mein Herr!

Hier erhalten Sie 30 Bazen für ihre Wochenschrift auf
künftiges Jahr, und wenn Sie auch ein ganzes Gefulum
damit fortfahren, so können Sie versichert seyn, daß meine
Kindskinder noch darauf pränumeriren sollen. Es herrscht im
Ganzen so ein gewisser Geist darin, den ich in den besten
Wochenschriften, selbst im englischen Zuschauer, nicht finde.
Sie wissen ihre Ideen so zu verarbeiten, daß der gemeine